

Wenkit, ein neues Mineral von Candoglia

Autor(en): **Papageorgakis, Jean**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen
= Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **42 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenkit, ein neues Mineral von Candoglia

Von *Jean Papageorgakis* (Athen)

Mit 3 Textfiguren

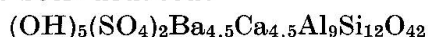
Abstract

A new mineral species discovered in the marbles of Candoglia (northern Italy) has been examined for its physical, optical, chemical and structural properties. Some data have already been published (PAPAGEORGAKIS, 1959).

The mineral, for which I propose the name *Wenkite*, occurs between barite layers and calc-silicate rock as a product of strong metamorphism and forms bright gray columnar crystals up to 5 cm. long and 1 cm. thick. Luster vitreous to pearly, somewhat greasy on fractures. Brittle, $H = 6$, S. G. = 3,19. Cleavage prismatic very poor, parting pinacoidal. Microscopically colourless, uniaxial negative with the optical axis parallel to the prism. Indices of refraction in Na-light: $n_o = 1,595$, $n_e = 1,589$, $n_o - n_e = 0,006$.

By means of X-ray studies the mineral appears to be hexagonal with lattice constants: $a_0 = 13,528 \text{ \AA}$, $c_0 = 7,471 \text{ \AA}$, $c/a = 0,5523$. The most probable space group is $P6/mmm$.

From a chemical analysis of the mineral powder purified with heavy liquids the following formula has been deduced:



Infrared spectra showed the presence of OH^- groups. Apparently Ba^{++} and Ca^{++} can partially substitute for each other; the same may also be possible for OH^- and SO_4^{--} . The unit cell contains one formula unit.

The mineral may be considered as a tectosilicate related to cancrinite.

Einleitung

Wie in einer kurzen Mitteilung (PAPAGEORGAKIS, 1959) besprochen wurde, fand ich in den Marmoren von Candoglia ein Mineral, welches noch unbekannt zu sein schien. Nach weiteren Untersuchungen ist nun diese Vermutung zur Gewissheit geworden.

Das Mineral wurde am NW-Kontakt des Marmors der Cava Mergozzoni zwischen Barytlagen und Kalksilikatfels getroffen. Über sein Vor-

kommen, seine Begleitminerale (siehe auch Fig. 1) und seine physikalischen und optischen Eigenschaften gibt die erwähnte Mitteilung Bescheid. Dennoch mussten sowohl einige physikalische als auch seine chemischen Eigenschaften an gereinigtem Material überprüft werden. Die Resultate, welche von jenen der ersten Untersuchung abweichen, sowie die Resultate weiterer Untersuchungsmethoden werden im folgenden mitgeteilt.

Physikalische Eigenschaften

Das spezifische Gewicht wurde erneut mit der Schwebemethode (Methyleniodid mit Aceton verdünnt, Westphalsche Waage) an reinen Körnern gleich $3,19 \pm 0,01$ bestimmt. Die beobachteten Kristallflächen der Säulen gehören, nachdem eine hexagonale Symmetrie röntgenographisch nachgewiesen wurde, einem hexagonalen Prisma an. Das Mineral besitzt keine oder vielleicht eine schlechte prismatische Spaltbarkeit; die früher angenommene, tetragonale Spaltbarkeit muss als ein System von infolge Gebirgsdruck entstandenen Rissen angesehen werden.

Chemische Zusammensetzung

Eine neue quantitative Analyse an mit schweren Flüssigkeiten (Methyleniodid und Bromoform) gereinigtem Pulver wurde wiederum von Herrn Dr. H. Schwander, Basel, dem hier freundlichst gedankt sei, durchgeführt. Diese Analyse zeigt, ebenfalls wie die erste, dass es sich um ein Ca-Ba-Alumosilikat mit SO_3 und H_2O handelt.

Die Resultate der Analyse und der Berechnung sind folgende:

	Gew. %	Mol %	Mol
SiO_2	31,0	39,57	12
Al_2O_3	19,8	14,88	4,5
CaO	10,0	13,65	4,5
Na_2O	0,6	0,77	
BaO	27,6	13,72	4,5
SrO	0,8	0,61	
K_2O	0,7	0,54	
H_2O	2,3	9,81 (-1,4 Wasser)	2,5
SO_3	6,7	6,44	2
Cl	Sp.	—	—
	<hr/> 99,5	<hr/> 99,99	

Beim Erhitzen des Pulvers bei 500° wurde praktisch keine Gewichtsabnahme festgestellt; bei 600° verlor es $0,8\%$ seines Gewichtes, also

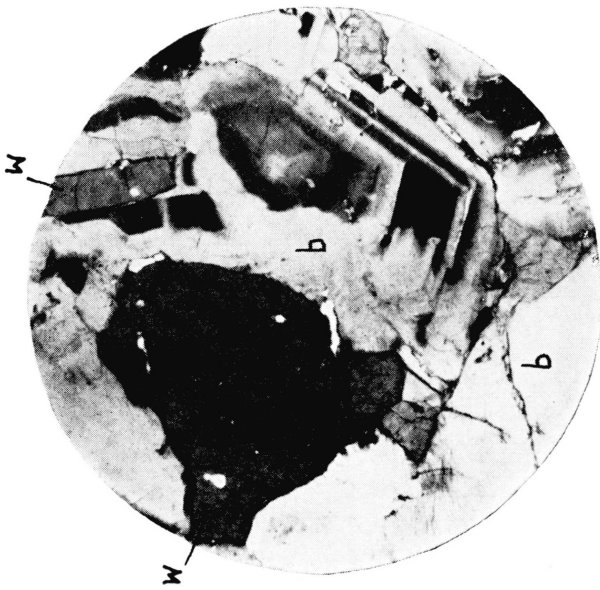


Fig. 1. Wenkit (w) fast senkrecht zur optischen Achse geschnitten, von intermediären, teils zonenartigen Ba-Feldspäten (b) umgeben und verdrängt (+ Nicols, 30×).

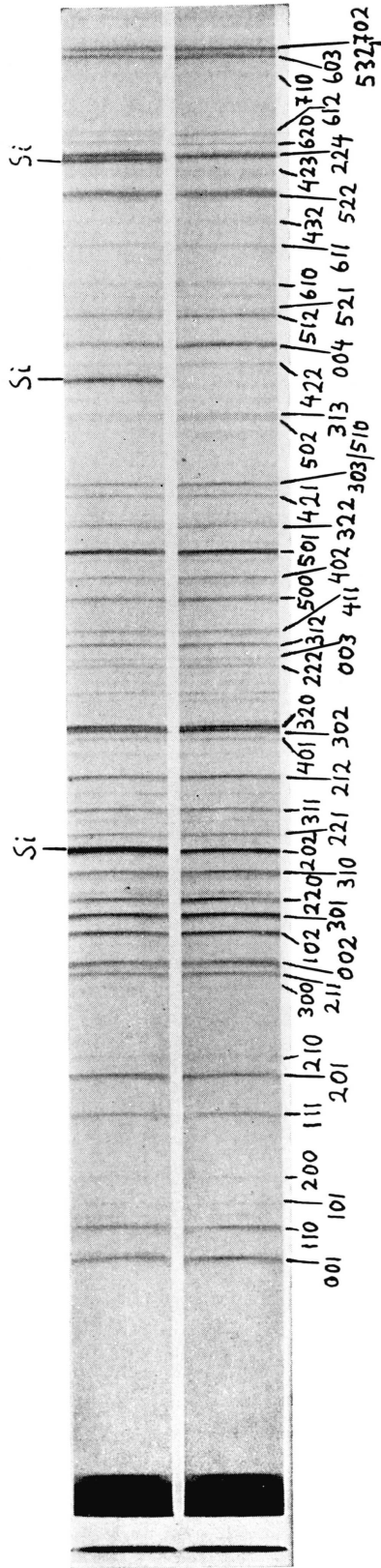


Fig. 2. Zwei indizierte Pulveraufnahmen des Wenkites mit der Nonius-Vierfachfocuss-Guiniercamera nach de Wolff. Oben mit Si als Eichsubstanz ($a_0 = 5,43054 \text{ \AA}$).

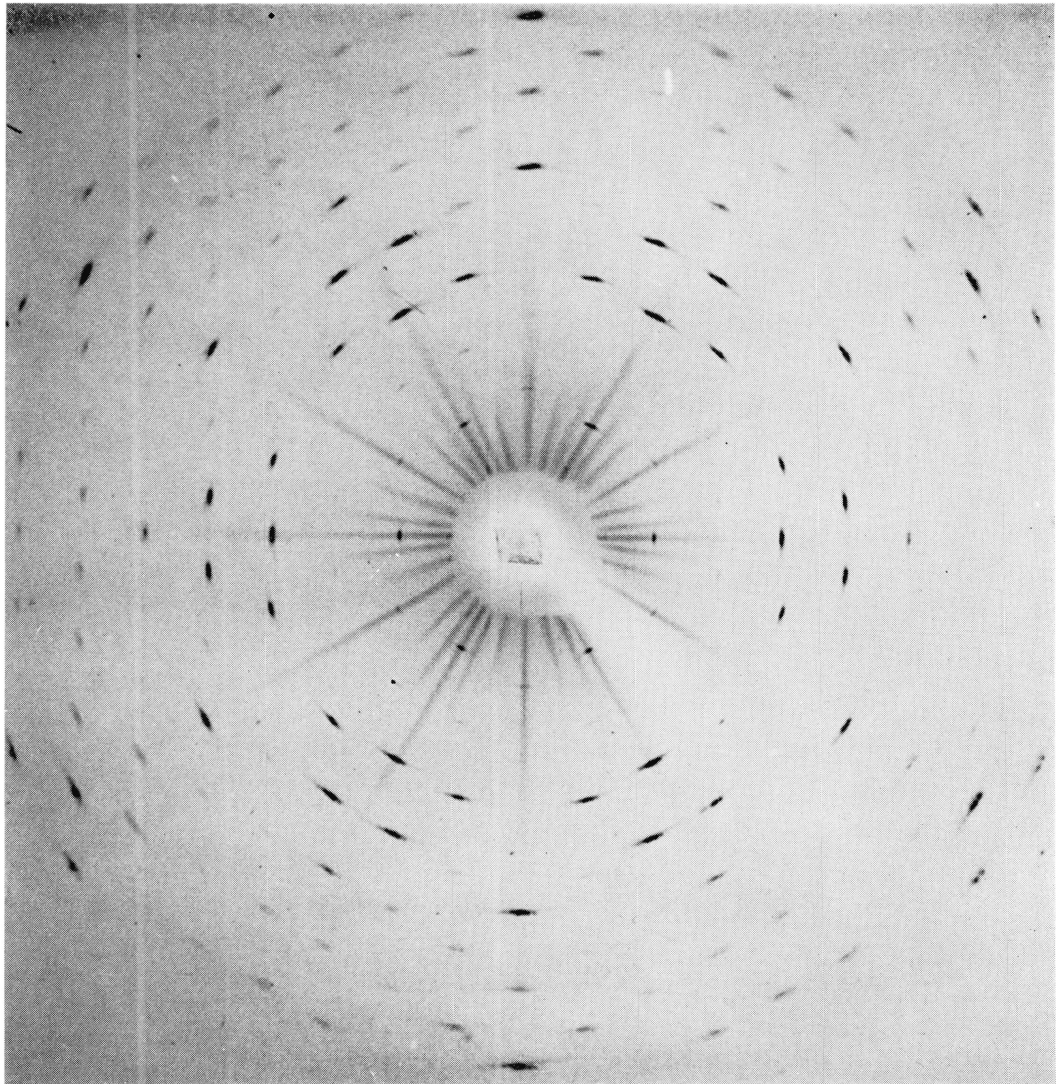


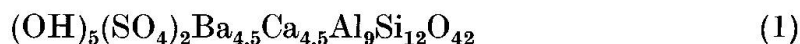
Fig. 3. Röntgenaufnahme eines Wenkitkristalls parallel zur c -Achse nach der Precession-Methode. Die hexagonale Symmetrie ist sichtbar.

etwa $\frac{1}{3}$ des chemisch gefundenen H_2O -Gehaltes. Bei 700° stiegen diese Zahlen respektiv auf 1,1% und $\frac{1}{2}$ und bei 1000° auf 1,8% und $\frac{2}{3}$. Im letzteren Falle hat die Gewichtsabnahme während der ersten zwei Stunden stattgefunden, bei weiterem Erhitzen ist das Gewicht konstant geblieben. Eine Ultrarotaufnahme¹⁾ zeigte, dass nach dem Erhitzen auf 600° sowohl OH^- als auch H_2O vorhanden waren. Das H_2O befindet sich wahrscheinlich in Gitterinhomogenitäten, was auch durch die milchige

¹⁾ Die Ultrarotaufnahmen wurden freundlicherweise von Herrn G. Brunner im Institut für Kristallographie und Petrographie der ETH, Zürich, ausgeführt und gedeutet.

Trübung der Kristalle angedeutet wird. Analoges haben G. BRUNNER, H. WONDRA TSCH EK und F. LAVES (1961) an Quarzen beobachtet. Eine andere Ultrarotaufnahme des auf 1000° erhitzten Pulvers zeigte zwar kein H₂O, aber immer noch OH⁻.

Aus obigen Resultaten ergibt sich für das Mineral folgende empirische Formel:



In dieser Formel sind auch als isomorphe Beimengungen Sr und K an Stelle von Ba, und Na an Stelle von Ca mitzurechnen. Dürfen wir eine gewisse Vertretbarkeit zwischen den Anionen OH⁻ und SO₄⁻⁻ sowie zwischen den Kationen Ba⁺⁺ und Ca⁺⁺ im Kristallgitter annehmen, so kann die Formel noch einfacher dargestellt werden:



wobei die Mengenverhältnisse OH⁻:SO₄⁻⁻ und Ba⁺⁺:Ca⁺⁺ von 2,5:1 beziehungsweise 1:1 wegen der Ionenradienunterschiede eventuell nicht stark variieren können.

Röntgenographische Untersuchung

Diese erfolgte im Institut für Kristallographie und Petrographie der ETH, Zürich. Es wurden Aufnahmen nach der Precession-Methode von M. J. Buerger zur Ermittlung der Gittersymmetrie sowie Pulveraufnahmen (Fig. 2) mit der Nonius-Kamera nach der de-Wolff-Methode (Eichsubstanz Si) zur Ermittlung der Gitterkonstanten durchgeführt. Die Aufnahmen wurden von Herrn H.-J. Scheel ausgewertet, dem hier herzlich gedankt sei. Die erhaltenen Resultate sind folgende: Das Mineral besitzt eine hexagonale Symmetrie (Fig. 3) mit der wahrscheinlichen Raumgruppe P6/mmm. Die Gitterkonstanten sind:

$$a_0 = 13,528 \pm 0,003 \text{ \AA}, c_0 = 7,471 \pm 0,002 \text{ \AA}, \text{Elementarzellvolumen } V = 1184,033 \text{ \AA}^3, c/a = 0,5523.$$

Das Molekulargewicht, welches sich aus der Formel (2) unter Zurechnung der isomorphen Beimengungen von Sr, K und Na ergibt, beträgt 759,6. Drei solche Moleküle in der Elementarzelle ergeben ein spezifisches Gewicht gleich 3,195 in guter Übereinstimmung mit dem, was durch die Schwebemethode bestimmt wurde. Das Mineral besitzt folglich die strukturechemische Formel (1).

Das Verhältnis der Anionen und der Kationen in dieser Formel und

der Valenzausgleich besagen, dass es sich um ein Tektosilikat handelt und dass alle Al-Atome die Koordinationszahl 4 besitzen. Die Elementarzelle wird von 21 Tetraedern aufgebaut; von diesen führen 12 in ihrem Zentrum Si- und 9 Al-Atome.

Verwandtschaft, Entstehung und Benennung des Minerals

Die Kristallsymmetrie und die chemische Zusammensetzung des neuen Minerals deuten nun auf eine mögliche Verwandtschaft nicht mit der Skapolithgruppe, wie zuerst vermutet wurde, sondern eher mit der Cancrinitgruppe hin, wobei CO_3^{--} durch SO_4^{--} und Na durch Ca und Ba ersetzt werden. Ein kleiner Unterschied besteht auch im Verhältnis Al : Si, indem es beim Cancrinit 1 : 1, beim neuen Mineral 3 : 4 beträgt.

Das Vorkommen des Minerals, seine deutlich beobachtete Verdrängung durch Ba-Feldspat (siehe Fig. 1) und seine experimentell beim Erhitzen bewiesene Beständigkeit zeigen, dass es als ein Produkt hochgradiger Metamorphose durch eine Reaktion zwischen Baryt, Calcit, Quarz und einem Alumosilikat (eventuell der Zoisit-Epidotgruppe) angesehen werden darf.

Die Resultate der Untersuchungen über das Mineral lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, dass es sich um eine neue Mineralart handelt. Für diese schlage ich den Namen *Wenkit* vor, zu Ehren des unermüdlichen Forschers der lepontinischen Alpen, Prof. E. Wenk, Basel, der mir auch das Gebiet von Candoglia als Dissertationsgebiet vorschlug und mich somit zur Entdeckung des neuen Minerals brachte.

Literatur

- BRUNNER, G., WONDRAUSCHEK, H., LAVES, F. (1961): Ultrarotuntersuchungen über den Einbau von H in natürlichem Quarz. *Z. Elektrochemie* 65, 735.
- BUERGER, M. J. (1944): The photography of the reciprocal lattice. Am. Society for X-ray and Electron Diffraction.
- PAPAGEORGAKIS, J. (1959): Ein neues Bariummineral der Marmore von Candoglia in der unteren Val d'Ossola. *Schweiz. Min. Petr. Mitt.* 39. Siehe auch: *Am. Min.* Vol. 45, p. 225.
- STRUNZ, H. (1957): *Mineralogische Tabellen*. Akad. Verlagsgesellschaft. Leipzig.

Manuskript eingegangen am 30. November 1961.